



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des heiligen Papstes Gregors des Großen Pastoralunterricht oder Abhandlung von dem Seelenhirtenamte**

**Gregor <I., Papst>**

**Augsburg, 1789**

X. Kapitel. Mit welcher Bescheidenheit der Seelenhirt strafen oder übersehen, strenge oder sanft seyn soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49235](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49235)

ten Handlungen in schlimme verkehrt, wenn er  
ihr Verdienst mißkennt.

### Zehntes Kapitel.

Mit welcher Bescheidenheit der Seelen-  
hirt strafen, oder übersehen, strenge oder  
sanft seyn soll.

Neben dem erfordert auch die Klugheit, daß  
man den Untergebenen manche Vergehungen  
übersehe; doch so, daß man solches anzeige.  
Zuweilen muß man auch offenbare Fehler unges  
ahndet lassen, manchmal aber heimlichen Feh-  
lern in der Stille nachspühren: bald muß man  
selbe mit Glimpse bald mit Strenge bestrafen.  
Klugheit, sagten wir oben, fodere es, daß man  
gegen einige Fehler Nachsicht habe; und daß  
man solches müsse anzeigen; damit nämlich der  
Schuldige, dadurch seines Vergehens überführt,  
solche Fehler, die man mit Schonung übersehen,  
nicht wieder begehe, sondern an sich selbst strafe,  
was der gelinde Seelenhirt an ihm nicht ahnde-  
te. Von solcher Nachsicht ist auch die Rede,  
da der Herr durch des Propheten Mund also  
spricht: Du hast gelogen, und hast nicht  
an mich gedacht, und es nicht zu Herzen  
genommen, weil ich geschwiegen habe,  
und nicht dergleichen that, als wenn ich  
es sahe. (Is. 57, 11.) Gott hat also ihre  
Verbrechen nachgesehen, und hats geoffenbart;

§ 5 indem

indem er zu dem Fehler schwieg; und eben dieß, daß er schwieg, öffentlich anzeigte.

Aber auch gegen offenbare Verbrechen muß man bisweilen kluge Nachsicht haben, wenn nämlich öffentlicher Tadel den Umständen nicht allerdings gemäß wäre (\*). Denn zur Unzeit aufgerichtete Wunden entzündeten sich weit heftiger, so, daß es schwer läßt, wenn nicht schleunige Hülfe entgegeneylet, selbe zu heilen. Allein da der Seelenhirt schicklichere Zeiten Fehlende zu strafen abwartet, hat er solche Sündenlast inzwischen selber zu tragen. Daher sagt der Psalmist: Die Sünder haben auf meinem Rücken geschmiedet. (Ps. 128, 3.) Nämlich auf dem Rücken trägt man die Last. Wenn sich also dieser klagt, daß die Sünder auf seinem Rücken geschmiedet, so will er nichts anders sagen als: die ich nicht strafen kann, trage ich wie eine Bürde auf meinem Rücken.

Es giebt aber auch einige heimlichen Fehler, denen der Seelenhirt auf eine feine Art nachspühren soll, um durch gewisse Zeichen, die sich äußern:

(\*) Mutarch sagt (in Polit.): man kann keinen Fall zeigen, wo kluge Nachsicht geschadet, und unbehutsame Strenge genutzet habe. Das *nescit regnare, qui nescit dissimulare*, sagt Wittroff (Pastor. Theol. 3. Th.) hat bey dem Seelsorgerant so oft Statt, als das Warnungsfach in die Ausübung kömmt.

äußerlich zeigen, des Herzens Heimlichkeiten auf-  
 zudecken, und im Bestrafungsfalle die größe-  
 ren Fehler von den Kleinern zu unterscheiden. Da-  
 her sagte Gott zum Ezechiel: Du Menschen-  
 kind, grab durch die Wand! Und als ich,  
 fährt dieser weiter fort, die Wand durchgras-  
 ben hatte, ließ sich eine Thür sehen. Und  
 er sprach zu mir: Geh hinein, und schaue  
 die überaus bösen Gräuel an, die diese  
 hier begehen. Ich gieng hinein, und sah zu-  
 gleich, daß allerhand Bildnisse kriechender  
 und anderer Thiere, und die Gräuel sammt  
 allen Götzen des Hauses Israels auf der  
 Wand herum gemahlet waren. (Ezech. 8,  
 8. 10.) Ezechiel stellt die Vorsteher, und die  
 Wand hartherzige Untergebne vor. Allein was  
 heißt die Wand durchgraben, als durch listiges  
 Forschen das unzugängliche Herz durchgraben?  
 Und als er die Wand durchgraben hatte,  
 ließ sich eine Thür sehen: denn sobald das  
 Herz entweder durch Forschen oder durch Stras-  
 fen ist erbrochen worden, so zeigt sich eine Thür,  
 wodurch man dem Schuldigen bis in sein In-  
 nerstes hinein sieht. Daher heißt es weiter:  
 Geh hinein, und schaue die überaus gro-  
 ßen Gräuel an, die diese hier begehen.  
 Man geht hinein und sieht die Gräuel, wenn  
 man durch Prüfung der äußerlichen Zeichen in  
 die Seele des Untergebenen so tief eindringt,  
 daß alles, was immer in seinen Gedanken vor-  
 geht, sich in vollem Lichte zeigt. Ferner heißt  
 es: Und ich grub hinein und sah zugleich  
 aller

allerhand Bildnisse kriechender und anderer Thiere, und die Gräuel. Unter den irdischen Thieren werden die irdischen Gedanken, und unter den übrigen Thieren solche verstanden, die zwar nicht ganz irdisch, aber noch immer auf irdischen Lohn gerichtet sind. Die kriechenden Thiere nämlich hängen sich völlig an die Erde an; die übrigen tragen ihren Körper zwar größtentheils erhaben, sind aber allezeit aus Freßbegierde zur Erde gebeugt. Inwendig also sind kriechende Thiere, wenn man im Herzen solche Gedanken nährt, die immer am Irdischen hängen. Noch andere Thiere sind darinn, wenn man zwar gut und ehelich denkt, aber bloß zeitlichen Vortheilen und Ehren nachhängt. Solche Gedanken sind zwar über die Erde erhaben, neigen sich aber aus Ehrsucht, die der Freßbegierde gleichet, immerdar zur Tiefe hinab. Deshalb heißt es ferner: Und alle Götzen des Hauses Israels waren an der Wand herum gemahlt. Denn Paulus sagt: Und der Geiz, welcher ein Götzendienst ist. (Koloss. 3, 5.) Nach den Thieren also beschreibt der Prophet die Götzen: und so heben sich zwar einige durch gute Handlungen allmählig von der Erde empor, sinken aber durch schändliche Herrschsucht wieder zur Erde hinab. Schicklich heißt es: Sie waren gemahlt. Denn durch die Ideen, die man sich von äußerlichen Gegenständen sammelt, mahlt die Seele gleichsam im Innerlichen, was sie sich immer durch Nachsinnen in erdichteten Bildern vorstellt. Es ist also zu merken,

merken, daß anfänglich sich ein Loch in der Wand zeigte, sodann eine Thüre, und endlich der verborgene Gräuel sich offenbarte: auf gleiche Weise zeigen sich anfangs bey jeglicher Sünde äußerlich einige Merckmaale, alsdann öffnet die Bosheit die Thüre, und endlich liegt aller Gräuel, der verborgen war, am Tage.

Einige Fehler sind gelinde zu strafen: denn Fehler, die nicht aus Bosheit, sondern vielmehr aus Unwissenheit oder Schwachheit begangen werden, fordern allerdings Behutsamkeit und Mäßigung. Nämlich so lange wir in diesem sterblichen Fleische wandeln, sind wir alle den Schwachheiten dieser Vergänglichkeit unterworfen. Jeder also messe das Mitleiden, das er andern schuldig ist, nach sich selbst ab, damit es nicht scheine, als hätte er, wenn der Bestrafungston wider die Schwachheiten seiner Mitmenschen zu heftig wird, sich selbst vergessen. Paulus mahnt deswegen mit Recht, da er spricht: Wann Jemand unversehens in eine Sünde gerathen ist, so unterrichtet ihr, die ihr geistlich seyd, einen solchen mit Sanftmuth; ein jeder sehe auf sich, daß er nicht auch versucht werde. (Gal. 6, 1.) Er will sagen: Wenn du die Schwachheit, die du an einem andern siehst, mißbilligst, so denke, was du bist: damit auf solche Weise deine Eitelkeit sich um so mehr die Hörner abstecke, wenn du dir eben das, was du straffst, zu süchtren hast.

Einige

Einige Fehler aber sind mit äußerster Strenge zu bestrafen, damit der Schuldige, wenn er etwann den Fehler nicht erkennen will, durch Schärfe der Strafe von desselben Wichtigkeit überzeugt werde. Je unbedeutender man sein Verbrechen glaubt, desto nachdrücklicher müsse die Ahndung seyn, die man von des Vorgesetzten Strenge zu befürchten hat (\*). Es ist Pflicht des Vorstehers, durch Predigten die Glorie des himmlischen Vaterlandes zu verkündigen; Pflicht, die Fallstricke, die uns auf diesem Lebenspfade von unserm Erzfeinde gelegt werden, aufzudecken; Pflicht, der Untergebnen Fehler, die der Nachsicht nicht würdig sind, mit geschärfter Strenge zu züchtigen, daß ihm nicht die Schuld allein, da sein Eifer wider das Laster zu wenig glühet, zu büßen übrig bleibe. Daher sagte Gott zum Ezechiel: Nimm dir einen Ziegel, lege ihn vor dich, und entwirf darauf die Stadt Jerusalem. (Ezech. 4, 1.) Und gleich darauf: Und du sollst eine Belagerung wider sie machen, Bollwerke bauen, einen Wall aufwerfen, ein Heerlager wider sie schlagen, und die Mauerbrecher zum Sturme ringsherum setzen. Ueberdies heißt

---

(\*) Omnia scire, non omnia exequi: parvis peccatis veniam, magnis seueritatem commodare. (Tacit. in Agric. 19. 4.) — — Qui sceleratis parcunt, bonos perditum eunt. (Salust. Jugurth. 31. 20.)

heißt es ferner: Und du sollst dir eine eiserne Pfanne nehmen, und dieselbe zwischen dir und der Stadt zu einer eisernen Mauer stellen. Sind es nicht die Lehrer, deren Bild Ezechiel vorstellt, da der Herr zu ihm sagte: Nimm dir einen Ziegel, lege ihn vor dich, und entwirf die Stadt Jerusalem? (\*)

Die heiligen Lehrer nehmen einen Ziegel in die Hand, da sie sich anschicken ihrer Zuhörer irdische Herzen zu belehren. Sie legen ihn vor sich hin, da sie die Untergebenen sorgsamst bewahren; und entwerfen darauf die Stadt Jerusalem, da sie sich alle nur erdenkliche Mühe geben, irdischen Seelen durch Predigten die Freuden des Himmels begreiflich zu machen. Allein die Erkenntniß der himmlischen Glorie ist eine vergebliche Sache, wenn man nicht zugleich die Kunst versteht, die Fallstricke des arglistigen Feindes aufzudecken. Daher heißt es: Und du sollst eine Belagerung wider sie machen, und Bollwerke bauen. Die Prediger machen gleichsam eine Belagerung um den Ziegel herum, da sie den irdischen doch aber des Himm-

(\*) Ezechiel mußte auf Befehl Gottes diesen Abriß machen, um den Juden die bald darauf folgende Belagerung ihrer Hauptstadt anzukündigen. Die hier beschriebenen Umstände beziehen sich alle auf Jerusalem. Gregor aber legt selbe alle figurlich von den Pflichten eines Seelenhirten im Verstrafungsfache aus.



Himmels begierigen Seelen den Lasterwarm zeigen, der ihnen lebenslänglich entgegen kämpfet. Denn da man einer Seele, die sich selbst zu vervollkommen trachtet, erklärt, wie jegliches Laster ihr heimlich auflaure, macht ein Prediger gleichsam eine Belagerung um die Stadt Jerusalem. Es ist aber nicht genug, nur die Laster zu bekämpfen wissen; man muß auch wissen durch Tugendübung sich zu verstärken. Daher heißt es gleich darauf: Und du sollst Bollwerke bauen. Der Prediger bauet Bollwerke, da er erklärt, welche Tugenden jeglichem Laster entgegen gesetzt sind. Weil aber mit dem Wachstume der Tugend meistens auch die Streite der Versuchungen sich vermehren, heißt es noch dabei: Du sollst einen Wall aufwerfen, ein Heerlager wider sie schlagen, und die Mauerbrecher ringsherum setzen. Da der Lehrer den sich häufenden Versuchungen eine Wehre entgegen stellt, wirft er einen Wall auf, und ein Heerlager wider Jerusalem schlägt er, da er dem heilsbegierigen Zuhörer die weit aussehenden und fast unüberwindlichen Argliste des schlaunen Feindes entdeckt. Da er aber zeigt, wie die Stacheln der Versuchungen uns von allen Seiten dieses Lebens umgeben, und die Tugendmauer durchbohren, setzt er die Mauerbrecher um die Stadt herum.

Allein wenn der Vorgesetzte dieß alles auf die geschickteste Art erwiesen hat, muß er doch immer noch dafür haften, wenn nicht brennender

der

der Eifer wider jegliches Laster in seinem Herzen glimmt (\*). Aus der Ursache setzte der Herr hinzu: Und du sollst dir eine eiserne Pfanne nehmen, und dieselbe zwischen dir und der Stadt zu einer eisernen Mauer stellen. Die Pfanne bedeutet, daß die Seele müsse gleichsam geröstet werden; das Eisen aber zeigt die Härte an, mit der man strafen soll. Was aber röset und kreuziget heftiger die Seele eines Predigers als Gotteseifer? In einer solchen Pfanne geröstet sagte Paulus: Wer wird schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? (2. Kor. II, 29.) Neben dem muß jeder, der von Gotteseifer glühet, um nicht seiner Nachlässigkeit halber verdammt zu werden, mit undurchdringlicher Wehre sein Herz befestigen; daher es heißt: Und sollst dieselbe zwischen dir und der Stadt zu einer eisernen Mauer stellen. Folglich wird die eiserne Pfanne als eine eiserne Mauer zwischen dem Propheten und der Stadt gestellt, da die Seelenhirten jenen geschärften Eifer, den sie von sich blicken lassen, als eine feste Wehre zwischen sich und ihren Untergebenen stellen, damit sie alsdann eben so rüstig zu ihrer Bertheidigung wären, als sie jetzt im strafen gewesen.

In:

(\*) Bonorum salutem custodit, qui malos punit: ipse autem est nocens, qui nocenti parcit, vt pluribus noceat. (Lactant, de ira Dei c. 17.)

Indessen ist doch zu merken, daß, wenn der Lehrer in Absicht zu strafen zu sehr sich ereifert, gar leicht geschehen könne, daß er zuweilen in Worte ausbreche, die er verschweigen sollte. Denn nicht selten geschieht es, daß ein Lehrer eben das zumal, als er wider die Vergehungen seiner Untergebenen mit Schärfe loszieht, im Reden sich verfehle; und da er unbescheiden die Strafe schärfet, des Strafbaren Herz in Verzweiflung stürze. Daher ist nöthig, daß der Vorgesetzte, wenn er merkt, der Untergebenen Verbrechen mit überspannter Strenge geahndet zu haben, sogleich Reue darüber in seinem Herzen fühle, und von Gott sich Vergebung erflehe, besonders aus der Ursache, weil er aus übertriebne[m] Gotteseifer fehlte (\*). Eben das befiehlt der Herr in einem Bilde durch Mosen, als er sagte: Wenn einer mit seinem Freunde aufrichtig in einen Wald gegangen, um Holz zu hauen, und ihm die Axt aus seiner Hand entwichen, und das Eisen von dem Stiel entfallen ist, und also seinen Freund getroffen

---

(\*) Das nämliche sagt auch der heilige Augustin: (Serm. de vit. comm. c. 10.) Quando autem necessitas disciplinae dicere vos verba dura compellit; si etiam in ipsis modum vos excessisse sentitis, — petenda est venia ab omnium Domino, qui novit etiam eos, quos plus iusto forte corripitis, quanta benivolentia diligatis.

fen und getödtet hat; ein solcher soll zu einer von vorgemeldten Städten fliehen, und sein Leben retten, damit nicht der nächste Anverwandte des Entleibten, dessen Blut vergossen wurde, von Schmerzen beweget, den Todtschläger verfolge, und ergreife, und ihn erschlage. (Deut. 19, 4.) Wir gehen mit unserm Freunde in einen Wald, so oft wir uns auf die Fehler der Untergebenen hinwenden. Wir fällen Holz, da wir in bester Meynung den Schuldigen ihre Laster beschneiden. Allein die Art entwischt uns aus der Hand, da unsere Verweise in unnöthige Strenge ausarten. Das Eisen aber fällt vom Stiel, wenn wir uns bey der Bestrafung allzu grober Worte gebrauchen; und trift den Freund, und tödtet ihn, weil Schimpfworte den Geist der Liebe im Untergebenen zerstöhren; indem der Bestrafte sogleich Haß in seinem Busen faßt, als er sich über sein Verdienst gestrafet fühlt. Wer aber durch unbehutsames Holzfällen seinen Nächsten tödtet, muß sich in die drey Städte flüchten, damit er in einer derselben Schutz für sein Leben finde: und so ist auch jener frey vom verübten Morde, der reuvolle Buße ergreift, und mit Hoffnung und Liebe geschützt im Sacrament der Buße seine Zuflucht sucht. Und wenn ihn des Entleibten nächster Anverwandter auch verfolgen sollte, so wird er ihn nicht tödten: gleichwie auch der gerechte Richter durch das Band unsrer Natur mit uns vereint am Tage seiner Ankunft keine Rechenschaft von jenem fordern

dem wird, den vermittels seiner Gnade Glaube, Hoffnung und Liebe schützen.

### Zilftes Kapitel.

Mit welchem Ernst ein Seelenhirt sich befeißigen soll, Gottes Gesetz zu betrachten.

Dieses alles wird der Seelenhirt mit Genauigkeit erfüllen, wenn er mit dem Geiste der Furcht Gottes und der Liebe beseelt, täglich Gottes Gesetz mit Eifer erwäget. Auf solche Weise erhält seine äußerliche Vorsorge für das ewige Leben, die im Umgange mit Menschen allezeit viel verliert, durch die göttlichen Ermahnungen immerwährende Stärke; und so oft er in Gesellschaft dieser Welt auf seinen vorigen Wandel zurückgeführt wird, giebt die Zerknirschung seiner Liebe zum himmlischen Vaterland immer neuen Zufluß. Das Herz verliert fürwahr durch menschlichen Umgang nicht wenig; und da es außer allem Zweifel ist, daß der Mensch durch rastloses Lärmen äußerlicher Beschäftigungen erschüttert von selbst zu Boden sinke, muß er unablässig darauf bedacht seyn, durch fleißiges Nachdenken sich wieder aufzuhelfen (\*). Zu dem

---

(\*) Das nämliche wiederholt Gregor auch in seinen andern Werken, besonders in seinen moralischen Abhandlungen, und in den Homilien über den Eze-